

Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte

Band IX: Schulen und Hochschulen in der
Deutschen Demokratischen Republik
1949–1989

Unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte

ZHSF
ZA 8381

Schulen und Hochschulen in der Deutschen Demokratischen Republik 1949–1989

von

Helmut Köhler
unter Mitarbeit von
Thomas Rochow

gesis

Bibliothek
Standort Köln

Inv. Nr.

08-083

Vandenhoeck & Ruprecht

2008

Mit zahlreichen Abbildungen, Grafiken und Tabellen
und einer CD-Rom

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-525-36374-4

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

© 2008, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen / www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG:
Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung
des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer
entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. Printed in Germany.
Gesamtherstellung: Ⓜ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte

Band I/1: Das Hochschulstudium in Preußen und Deutschland 1820–1944

Band I/2: Wachstum und Differenzierung der deutschen Universitäten 1830–1945

Band II/1: Sozialgeschichte und Statistik des Schulsystems
in den Staaten des Deutschen Reiches 1800–1945

Band II/2: Regionale Differenzierung und gesamtstaatliche Systembildung.
Preußen und seine Provinzen – Deutsches Reich und seine Staaten 1800–1945

Band II/3: Sozialgeschichte und Statistik des Mädchenschulwesens
in den deutschen Staaten 1800–1945

Band III: Differenzierung und Integration der niederen Schulen in
Deutschland 1800–1945

Band IV: Das berufsbildende Schulsystem in Deutschland 1815–1945

Band V: Lehrergenerationen im Bildungswachstum. Lehrer an niederen
und höheren Schulen in Deutschland 1800–1945

Band VI: Akademische Karrieren in Preußen und Deutschland
1850–1940

Band VII: Allgemein bildende Schulen in der Bundesrepublik Deutschland 1949–2005

Band VIII: Berufliche Schulen und Hochschulen in der
Bundesrepublik Deutschland 1949–2001

**Band IX: Schulen und Hochschulen in der
Deutschen Demokratischen Republik 1949–1989**

Band X: Das Personal an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland 1952–2005

Band XI: Regionale Schulentwicklung in Berlin und Brandenburg 1920–1995

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen im Text	8	6. Berufliche Bildung und Weiterbildung	57
Verzeichnis der Tabellen im Text	9	6.1 Berufliche Bildung im dualen System	57
Zeichenerklärungen	10	6.2 Weiterbildung	62
Jahreszahlen in Tabellen	10	7. Fachschulen und Hochschulen	65
Teil I: Text		7.1 Fachschulen	65
Vorwort	13	7.2 Hochschulen	74
Einleitung	15	Exkurs: Bildungsbeteiligung der Frauen	84
1. Der Strukturwandel des allgemein bildenden Schulwesens	19	Exkurs: Lehrerbildung	86
2. Von der Volksschule zur Polytechnischen Oberschule	25	8. Bildungssystem und Beschäftigungssystem ..	95
2.1 Durchsetzung der achtjährigen Grundschule und Landschulreform	25	Abkürzungsverzeichnis	101
2.2 Ausbau der Mittelschule und Übergang zur POS	30	Quellen- und Literaturverzeichnis	103
3. Vom Gymnasium zur zweistufigen EOS	39	Teil II: Tabellen	
3.1 Entwicklung der Oberschule bzw. EOS .	39	1. Allgemeinbildende Schulen	113
3.2 Schulbesuch	40	1.1 Übersichtstabellen	113
3.3 Indikatoren der Schulleistung	41	1.2 Grund- und Mittelschulen bzw. Polytechnische Oberschulen	121
3.4 Verbleib der Abgänger	45	1.3 Oberschulen bzw. Erweiterte Oberschulen	151
4. Besondere Schulformen	47	1.4 Sonderschulen	179
4.1 Sonderschulen	47	1.5 Spezialschulen	193
4.2 Kinder- und Jugendsportschulen	49	1.6 Kinder- und Jugendsportschulen	205
4.3 Spezialschulen	50	2. Vorschulen und Einrichtungen der Tageserziehung	217
5. Vorschulische und außerschulische Erziehung	51	2.1 Kindergärten und Kinderwohnheime	218
5.1 Krippenbetreuung	51	2.2 Horte und Tagesschulen	219
5.2 Kindergarten	52	3. Berufliche Bildung und Weiterbildung	221
5.3 Horterziehung	53	3.1 Schulische und betriebliche Berufsausbildung	221
		3.2 Weiterbildung	230
		4. Fachschulen und Hochschulen	233
		4.1 Fachschulen	233
		4.2 Hochschulen	271
		5. Daten für Länder bzw. Regionen	325

Verzeichnis der Abbildungen im Text

Abbildung 1.1: Strukturwandel des allgemein bildenden Schulsystems	19	Abbildung 6.4: Neuaufnahmen und Absolventen der Berufsausbildung mit Abitur 1960 bis 1989	61
Abbildung 1.2: Aufbau des Bildungssystems in der DDR Ende der 1980er Jahre	23	Abbildung 6.5: Anteil der Personen ohne berufliche Ausbildung 1971 und 1981	62
Abbildung 2.1: Karikaturen zur preußischen Landschule	26	Abbildung 6.6: Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen der beruflichen Ausbildung 1961 bis 1989	63
Abbildung 2.2: Anteil der Mehrstufenklassen 1955 bis 1970	29	Abbildung 7.1: Übersicht zur Fachschulentwicklung 1950 bis 1989	67
Abbildung 2.3: Lehrbücher für die 2. Klasse in Stadt- und Landschulen 1960	39	Abbildung 7.2: Studierende an Fachschulen nach Studienformen 1950 bis 1989	70
Abbildung 2.4: Durchschnittliche Schülerzahl an Grundschulen bzw. POS 1945 bis 1989	30	Abbildung 7.3: Studienanfängerquoten an Fachschulen 1952 bis 1989	71
Abbildung 2.5: Schulabgänger nach Abschlussniveau 1950/51 bis 1989/90	31	Abbildung 7.4: Absolventen an Fachschulen in ausgewählten Wissenschaftszweigen 1960 bis 1989	73
Abbildung 2.6: Stundentafel für die POS nach Klassenstufen 1971	32	Abbildung 7.5: Studierende an Hochschulen nach Studienformen 1945 bis 1989	76
Abbildung 2.7: Sitzenbleiberquoten an Grundschulen bzw. POS und Oberschulen bzw. EOS 1950/51 bis 1989/90	36	Abbildung 7.6: Studienanfängerquoten an Hochschulen 1952 bis 1989	78
Abbildung 2.8: Abgänger aus der Grundschule bzw. POS nach Abschluss 1950/51 bis 1989/90	38	Abbildung 7.7: Studienberechtigte und Neuzulassungen an Hochschulen 1951 bis 1989	79
Abbildung 3.1: Zahl der Oberschulen bzw. EOS und durchschnittliche Schülerzahl 1945 bis 1989	39	Abbildung 7.8: Hochschulabsolventen in ausgewählten Wissenschaftszweigen 1953 bis 1989	80
Abbildung 3.2: Relativer Schulbesuch in Klasse 12 an Oberschulen bzw. EOS 1947 bis 1989	41	Abbildung 7.9: Hochschulstandorte 1989	84
Abbildung 3.3: Indikatoren des Schulerfolgs an Oberschulen bzw. EOS 1950 bis 1989	42	Abbildung 7.10: Anteil der Bevölkerung mit Fach- und Hochschulabschluss 1981	85
Abbildung 3.4: Unterricht in der EOS nach Fächergruppen 1988	43	Abbildung 7.11: Anteil der Frauen in ausgewählten Bildungsgängen 1945 bis 1989	87
Abbildung 3.5: Abiturientenquoten nach Art des Erwerbs 1948 bis 1989	45	Abbildung 7.12: Bilanz der Neulehrerausbildung 1948	88
Abbildung 4.1: Sonderschulen und Schüler in Sonderschulen 1946 bis 1989	48	Abbildung 7.13: Studierende im Lehrerstudium nach Studienziel 1953 bis 1968	91
Abbildung 4.2: Sonderschüler nach Art der Sonderschule und Klassenstufe 1966 und 1989	48	Abbildung 7.14: Absolventen des Studiums für Unterstufenlehrer 1957 bis 1989	92
Abbildung 4.3: Schüler an Spezialschulen und an KJS 1971 bis 1989	49	Abbildung 7.15: Absolventen des Studiums für Oberstufenlehrer 1953 bis 1989	92
Abbildung 5.1: Betreuungsgrad in vorschulischen Einrichtungen 1950 bis 1989	54	Abbildung 7.16: Schüler und Lehrer an allgemein bildenden Schulen 1946 bis 1989	93
Abbildung 6.1 Schüler an Berufsschulen nach der Schulart 1948 bis 1989	59	Abbildung 8.1: Flussmodell der Bildung in der DDR 1975	98
Abbildung 6.2: Berufsschüler und Lehrlinge sowie demografische Entwicklung 1950 bis 1989	59	Abbildung 8.2: Beschäftigte in der sozialistischen Wirtschaft nach Qualifikationsstufen 1960 bis 1989 in %	99
Abbildung 6.3: Lehrlinge nach Ausbildungsbereichen 1989	61		

Verzeichnis der Tabellen im Text

Tabelle 1.1: Schulen nach Schulart und Ausbaustand Februar 1950	21	Tabelle 7.2: Fachschulen nach Fachschulgruppen 1975 und 1988	69
Tabelle 2.1: Einklassige Grundschulen 1945 bis 1955	27	Tabelle 7.3: Studierende an Fachschulen nach Studienformen und Fachschulgruppen 1970 bis 1989	72
Tabelle 2.2 Zentralschulen 1948 bis 1958	28	Tabelle 7.4: Hochschulen nach Hochschularten 1945 bis 1989	75
Tabelle 2.3: Ausbaustand der Grund- und Oberschulen in Stadt und Land 1954	28	Tabelle 7.5: Anteil der Studierenden im Fernstudium an Hochschulen nach Wissenschaftszweigen 1960 bis 1989 in %	77
Tabelle 2.4: Ausbaustand der Grund- und Mittelschulen in Stadt und Land 1958	29	Tabelle 7.6: Studienanfängerquoten an Hochschulen 1976 bis 1986 in %	77
Tabelle 2.5: Vorbereitungsklassen an POS und EOS 1971	33	Tabelle 7.7: Studierende an Hochschulen nach Vorbildung 1968	78
Tabelle 2.6: Schüler mit Englischunterricht an POS 1961 bis 1989 in %	33	Tabelle 7.8: Studierende an Hochschulen nach Bezirken 1988	82
Tabelle 2.7: Noten der Abschlussprüfungen an Grundschulen bzw. POS 1950/51 bis 1985/86	35	Tabelle 7.9: Frauenanteile unter den Studierenden an Hochschulen nach Wissenschaftszweigen 1971 bis 1989 in %	86
Tabelle 3.1: Schüler in Oberschulen nach sozialer Herkunft und Zweigen 1957 in %	40	Tabelle 7.10: Lehrer an allgemein bildenden Schulen nach Dienststellung, Ausbildung und Dienstzeit 1948	90
Tabelle 3.2 Stundentafel der EOS 1959	43	Tabelle 7.11: Lehrer an POS nach Einsatz und Ausbildung 1959	91
Tabelle 3.3: Fakultativer Unterricht in Klasse 11 an EOS 1987	44	Tabelle 7.12: Frauenanteile unter den Lehrern 1946 bis 1989	92
Tabelle 5.1: Grunddaten zum Besuch von Krippen 1950 bis 1989	52	Tabelle 8.1: Besetzung der Stellen für Hoch- und Fachschulabsolventen in der sozialistischen Wirtschaft 1967 bis 1988 in %	97
Tabelle 6.1: Grunddaten über berufliche Schulen 1948	58		
Tabelle 6.2: Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen der beruflichen Weiterbildung in der sozialistischen Wirtschaft 1961 bis 1988	64		
Tabelle 7.1: Grunddaten über berufliche Vollzeitschulen 1950	66		

Zeichenerklärungen

– nichts oder weniger als die kleinste Einheit
· Wert nicht bekannt
leere Zeile: Kategorie existiert nicht
() in der Summenbildung nicht berücksichtigt, weil
in einer anderen Kategorie enthalten

[] nachrichtlich mitgeteilt und in der Summe nicht
enthalten
kursive Zahlen: Angabe geschätzt, unsicher oder un-
vollständig

Jahreszahlen in Tabellen

Das Schuljahr begann in der SBZ/DDR im Herbst und endete im Sommer. In der Regel sind die Bestandsdaten im September erhoben, die Bewegungsdaten für den Zeitraum des Schuljahres zum Sommertermin.

Bestandszahlen sind unabhängig vom Zeitpunkt der Erhebung mit der Jahreszahl des Schuljahresbeginns gekennzeichnet, z.B. die Daten der Erhe-

bung vom 1. März 1947 für das Schuljahr 1946/47 mit 1946.

Die Daten der Schülerbewegung und Abschlüsse sind unabhängig vom Zeitpunkt der Erhebung mit der Bezeichnung des Schuljahres gekennzeichnet, auf die sie sich beziehen, z.B. die Daten der im Juli 1953 erhobenen Daten der Schuljahresendstatistik mit 1952/53.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellen

- Statistisches Jahrbuch der DDR 1955 sowie spätere Ausgaben.
- Deutsche Verwaltung für Volksbildung: Statistik des Schulwesens der sowjetischen Besatzungszone. Ausgabe 1949.
- Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Berlin:
Dokumentation über die statistischen Analysen, Text- und Zahlenberichte der ehemaligen SZS und des ehemaligen Statistischen Amtes der DDR 1945–1990. DIVA-Projekt Mai 1997.
- Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Abt. Berichtswesen Arbeitskräfte Bildung: Langfristige Reihen auf dem Gebiet des Bildungswesens und des qualitativen gesellschaftlichen Arbeitsvermögens (unveröffentlichte Unterlagen).
- Statistisches Jahrbuch des Hochschulwesens 1990 sowie entsprechende Publikationen seit 1960.
- Statistisches Jahrbuch des Fachschulwesens 1990 sowie entsprechende Publikationen seit 1960.
- Ergebnisse der Fortschreibung der Wohnbevölkerung in den Bezirken 1952 bis 1989.
- Bundesarchiv Zweigstelle Berlin:
Bestand DR 2 Deutsche Verwaltung für Volksbildung/Ministerium für Volksbildung:
Unveröffentlichte Auswertungen der Schulstatistik 1945 bis 1989.
Unveröffentlichte Auswertungen der Schuljahresendstatistik 1950/51 bis 1989/90.
Unveröffentlichte Auswertungen der Statistik des Belegschaftswechsels 1972 bis 1989.
Konzentrationsbogen der Schulstatistik für die DDR und die Bezirke 1959 bis 1989.
Konzentrationsbogen der Schuljahresendstatistik für die DDR und die Bezirke 1956 bis 1989.
Konzentrationsbogen der Statistik des Belegschaftswechsels für die DDR und die Bezirke 1972 bis 1989.
Abrechnung der Planberichterstattung 1951 bis 1953.
Erhebungen zu Struktur und Kapazität der Schulen 1971 bis 1989.
Länderkonzentrationsbogen der schulstatistischen Erhebungen 1948 bis 1951.
Statistik der Volkshochschulen.
- Bestand DQ 2 Ministerium für Arbeit und Berufsausbildung.
- Bestand DE 1 Staatliche Plankommission.
- Bestand DR 3 Ministerium für Hoch- und Fachschulen:
Ergebnisse der hochschulstatistischen Erhebungen 1951 bis 1958.
Statistisches Jahrbuch des Hochschulwesens 1990 sowie entsprechende Publikationen ab 1960.
- Statistisches Jahrbuch des Fachschulwesens 1989 sowie entsprechende Publikationen ab 1960.
- Bestand DQ 4 Staatssekretariat für Berufsbildung:
Statistik der Berufsausbildung.
Statistik der Berufsausbildung mit Abitur.
- Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden:
LRS Ministerium für Volksbildung.
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Dresden.
- Sächsisches Staatsarchiv Leipzig:
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Leipzig.
- Landeshauptarchiv Magdeburg – Landeshauptarchiv:
Rep. K Ministerium für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft.
Rep. M 1 BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Magdeburg.
- Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt Abteilung Merseburg:
Bezirkstag, Rat des Bezirkes Halle.
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar:
Land Thüringen, Ministerium für Volksbildung.
- Brandenburgisches Landeshauptarchiv Abteilungen Bornim:
Land Brandenburg Rep. 205 A.
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Cottbus.
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Frankfurt.
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Potsdam.
- Landesarchiv Berlin:
Schulstatistik Berlin Rep. 120.
- Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin:
Ministerium für Volksbildung.
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Schwerin.
BT/RdB Bezirkstag, Rat des Bezirkes Neubrandenburg.
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung/Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung /Archiv.
- Institut für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/Bibliothek:
Anke Burkhardt / Doris Scherer: Materialien zur DDR-Hoch- und Fachschulstatistik. Dokumentation bildungstatistischer Quellen der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin 1993.
Maschinentabellen der Hochschulstatistik 1964 bis 1989.

2. Literatur

- Alt, Robert: Die Demokratisierung der deutschen Schule.
In: Pädagogik, 1. Jg. (1946), S. 5–12.
- Alt, Robert: Zur gesellschaftlichen Begründung der neuen Schule. Pädagogik, 1. Jg. (1946), S. 12–22.

- Anweiler, Oskar: Schulpolitik und Schulsystem in der DDR. Opladen 1988.
- Anweiler, Oskar: Grundzüge der Bildungspolitik und der Entwicklung des Bildungswesens seit 1945. In: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): Materialien zur Lage der Nation. Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. Köln 1990, S. 11–33.
- Arbeitsgruppe Betriebsgeschichte der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik: Allgemeine Entwicklung der Aufgabenstellung, Arbeitsweise und Organisation der staatlichen Statistik der Deutschen Demokratischen Republik 1945 bis 1980. Manuskript. Berlin 1987.
- Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung: Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick. Reinbek 1994.
- Baske, Siegfried / Engelbert, Martha (Hrsg.): Zwei Jahrzehnte Bildungspolitik in der Sowjetzone Deutschlands – Dokumente I und II. Heidelberg 1966.
- Bathke, Gustav-Wilhelm: Soziale Reproduktion von Hochschulstudenten in der DDR. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssozialisation 1990, Beiheft 1.
- Benner, Dietrich / Kemper, Herwart: Theorie und Geschichte der Reformpädagogik. Teil 3.1: Staatliche Schulreform und Schulversuche in der SBZ und DDR. Weinheim und Basel 2005.
- Buck-Bechler, Gertraude / Schaefer, Hans-Dieter / Wagemann Carl-Hellmut (Hrsg.), Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung. Weinheim 1997.
- Burkhardt, Anke: Militär- und Polizeihochschulen in der DDR. Wissenschaftliche Dokumentation. Wittenberg 2000.
- Burkhardt, Anke / Scherer, Doris: Materialien zur DDR-Hoch- und Fachschulstatistik. Dokumentation bildungstatistischer Quellen der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. Berlin 1993.
- Burkhardt, Anke / Scherer, Doris: Wissenschaftliches Personal an Hochschulen der DDR. In: Buck-Bechler, Gertraude / Schaefer, Hans-Dieter / Wagemann Carl-Hellmut (Hrsg.), Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung. Weinheim 1997, S. 159–282.
- Burkhardt, Anke / Scherer, Doris / Erdner, Sabine: Personalbestand an Hochschulen der ehemaligen DDR 1989 und 1990. Projektgruppe Hochschulforschung Berlin, Projektberichte 3/1991. Berlin 1991.
- Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone: Ein Jahr demokratische Einheitsschule. Rückblick und Ausblick, o. Ort, o. J. [1947].
- Deutschen Verwaltung für Volksbildung: Statistik des Schulwesens der sowjetischen Besatzungszone. Ausgabe 1949. Berlin o. J. [1949].
- Döbert, Hans / Geißler, Gert: Schulleistung in der DDR. Das System der Leistungsentwicklung, Leistungssicherung und Leistungsmessung. Frankfurt am Main 2000.
- Geißler, Gert / Wiegmann, Ulrich: Pädagogik und Herrschaft in der DDR. Die parteilichen, geheimdienstlichen und vormilitärischen Erziehungsverhältnisse. Frankfurt a. M. 1996.
- Geißler, Gert: Geschichte des Schulwesens in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen Demokratischen Republik 1945 bis 1962. Frankfurt a. M. 2000.
- Gruner, Petra: Die Neulehrer- ein Schlüsselsymbol der DDR-Gesellschaft. Weinheim 2000.
- Günther, Karl-Heinz / Uhlig, Gottfried: Geschichte der Schule in der Deutschen Demokratischen Republik 1945 bis 1968. Berlin 1969.
- Geißler, Rainer: Entwicklung der Sozialstruktur und Bildungswesen. In: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): Materialien zur Lage der Nation. Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. Köln 1990, S. 83–111.
- Günther, Karl-Heinz (Leitung des Autorenkollektivs): Das Bildungswesen der Deutschen Demokratischen Republik. Akademie der Pädagogischen Wissenschaften. Berlin 1979.
- Helfritsch, Wolfgang: Dokumentationsstudie pädagogische KJS-Forschung. Köln 1993.
- Hohlfeld, Brigitte: Die Neulehrer in der SBZ/DDR 1945–1953. Weinheim 1992.
- Huschner, Anke: „Geregelter“ Zugang zum Abitur in den 1970er Jahren? Zeitschrift für Pädagogik, 47. Jg. (2001), 819–824.
- Huschner, Anke: Schulstatistik in der SBZ/DDR. Zur Herausbildung des schulstatistischen Erhebungsprogramms bis Anfang der fünfziger Jahre. In: Benner, Dietrich, Merckens, Hans, Schmidt, Folker (Hrsg.), Bildung und Schule im Transformationsprozeß von SBZ, DDR und neuen Ländern – Untersuchungen zu Kontinuität und Wandel. Berlin 1996, S. 300–306.
- Huschner, Anke: Schulstatistik in der SBZ/DDR. Schulen und Klassen mit erweitertem Russischunterricht im Schulsystem der DDR (1952/53 bis 1989/90). In: Benner, Dietrich / Merckens, Hans / Gatzemann, Thomas (Hrsg.), Pädagogische Eigenlogiken im Transformationsprozeß von SBZ, DDR und neuen Ländern. Berlin 1996, S. 203–210.
- Köhler, Helmut: Qualifikationsstruktur und Hochschulentwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 28. Jg. (1995), 96–108.
- Köhler, Helmut / Schreier, Gerhard: Statistische Grunddaten zum Bildungswesen. In: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): Materialien zur Lage der Nation. Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. Köln 1990, S. 112–155.
- Köhler, Helmut: Ausgewählte Probleme der Realisierung der achtjährigen Grundschule in der SBZ/DDR. In: Drewek, Peter / Huschner, Anke / Ejury, René (Hrsg.): Politische Transformation und Eigendynamik des Schulsystems im 20. Jahrhundert. Weinheim 2001.
- Köhler, Helmut: Was die Schulstatistik der SBZ/DDR erfragte. Analyse und Dokumentation des Erhebungsprogramms 1945–1989. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Studien und Berichte, 67) Berlin 1999.
- Köhler, Helmut / Rochow, Thomas / Schulze, Edeltraut: Bildungsstatistische Ergebnisse der Volkszählungen der DDR 1950 bis 1981. Dokumentation der Auswertungstabellen und Analysen zur Bildungsentwicklung. Max-

- Planck-Institut für Bildungsforschung (Studien und Berichte, 69) Berlin 2001.
- Köhler, Helmut / Stock, Manfred: Bildung nach Plan? Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR 1949 bis 1989. Opladen 2004.
- Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte des Schulwesens in der DDR, Teil 2: 1956–1967/68. Monumenta Paedagogica Bd. VII. Berlin 1969.
- Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte des Schulwesens in der DDR, Teil 1: 1945–1955. Monumenta Paedagogica. Bd. VI. Berlin 1970.
- Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte des Schulwesens in der DDR, Teil 3: 1968–1972/73. Monumenta Paedagogica Bd. XVI. Berlin 1974.
- Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte des Schulwesens in der DDR, Teil 4: 1973–1980/81. Monumenta Paedagogica. Bd. XXIV. Berlin 1985.
- Kurth, Willi: Zur Entwicklung der Berufsberatung in der DDR von 1945 bis 1970. Zentralinstitut für Berufsbildung der DDR. Berlin 1981.
- Last, Bärbel / Schaefer, Hans-Dieter: Die internationale Dimension der Hochschullandschaft: Ausländer- und Auslandsstudium unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsbeziehungen zu Osteuropa. Berlin 1991. (Projektgruppe Hochschulforschung. Projektberichte 4/1991).
- Ledig, Rudolf: Kinder- und Jugendsportschulen – Bildungseinrichtungen zur Förderung sportlicher Talente in der DDR. Berlin 1998 (Unveröffentlichtes Manuskript).
- Lischka, Irene: Hochschulzugang und Bildungsbeteiligung. In: Buck-Bechler, Gertraude / Schaefer, Hans-Dieter / Wagemann Carl-Hellmut (Hrsg.): Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung. Weinheim 1997, S. 159–282.
- Lötsch, Ingrid: Die Entwicklung der Qualifikationsstruktur als sozialpolitische Aufgabe. In: Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik. Berlin 1984.
- Lötsch, Manfred: Soziale Strukturen als Wachstumsfaktoren und als Triebkräfte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 30. Jg. (1982) 721–731.
- Mende, Klaus-Dieter: Schulreform und Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik 1945–1965. Stuttgart 1970.
- Meumann, Eberhard (Leitung des Autorenkollektivs): Zur Geschichte der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik. Dokumente und Materialien. Berlin 1989.
- Middendorf, Stefan: Recht auf Arbeit in der DDR. Berlin 2000.
- Neuner, Gerhart: Das Einheitsschulprinzip im DDR-Bildungswesen. Zeitschrift für Pädagogik, 43. Jg. (1997), 261–277.
- Neuner, Gerhart: Allgemeinbildung: Konzeption, Inhalt, Prozeß. Berlin 1989.
- Rommel, Erika / Lischka, Irene: Bewährung hochschulvorbereitender Bildungswege. (Forschung über das Hochschulwesen. Zentralinstitut für Hochschulbildung). Berlin 1987.
- Schäfer, Hans-Peter: Vollzeitschulische Ausbildungsgänge (Fachschulen) in der DDR. In: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): Materialien zur Lage der Nation. Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. Köln 1990, S. 340–346.
- Schulz, Hans-Jürgen (Leitung des Autorenkollektivs): Das Hochschulwesen der DDR. Ein Überblick. Berlin 1980.
- Solga, Heike: Auf dem Weg in eine klassenlose Gesellschaft? Klassenlagen und Mobilität zwischen Generationen in der DDR. Berlin 1995.
- Schreier, Gerhard: Förderung und Auslese im Einheitsschulsystem. Debatten und Weichenstellungen in der SBZ/DDR 1946 bis 1989. Weimar 1996.
- Stallmann, Herbert: Hochschulzugang in der SBZ/DDR 1945–1959. St. Augustin 1980.
- Stein, Ruth Heidi: Lebensbedingungen im Studium. In: Buck-Bechler, Gertraude / Schaefer, Hans-Dieter / Wagemann Carl-Hellmut (Hrsg.), Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung. Weinheim 1997, S. 450–459.
- Wahse, Jürgen / Schaefer, Reinhard: Datenreport DDR-Arbeitsmarkt. Langfristige Zeitreihen. Akademie der Wissenschaften, Institut für Wirtschaftswissenschaften. Berlin 1990.
- Waterkamp, Dietmar: Das Einheitsprinzip im Bildungswesen der DDR. Eine historisch-systemtheoretische Untersuchung. Köln 1985.
- Waterkamp, Dietmar: Handbuch zum Bildungswesen der DDR. Berlin 1987.
- Wissenschaftlicher Rat für Soziologische Forschung (Hrsg.): Soziale Triebkräfte ökonomischen Wachstums. Berlin 1985: Dietz (Materialien des 4. Kongresses der marxistisch-leninistischen Soziologie in der DDR. 26. bis 28. März 1985).
- Wolter, Werner: Geschichte der Hochschulreform in der DDR. In: Schramm, Hilde (Hrsg.), Hochschule im Umbruch. Berlin 1993, S. 60–69.
- Wolter, Werner / Körner, Helge: Entwicklung und Struktur des Bildungswesens der DDR. Aspekte der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung, Teil I. Berlin 1994 (QUEM-report, 26).
- Wolter, Werner / Körner, Helge: Berufliche Bildung und Weiterbildung in der DDR. Aspekte der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung, Teil II. Berlin 1994 (QUEM-report, 27).
- Zymek, Bernd: Die Schulentwicklung in der DDR im Kontext einer Sozialgeschichte des deutschen Schulsystems. Historisch-vergleichende Analyse lokaler Schulangebotsstrukturen in Mecklenburg und Westfalen, 1900–1990. In: Häder, Sonja / Tenorth, Elmar (Hrsg.): Bildungsgeschichte einer Diktatur. Bildung und Erziehung in SBZ und DDR im historisch-gesellschaftlichen Kontext. Weinheim 1997, S. 25–53.

1. Allgemein bildende Schulen

1.1 Übersichtstabellen

Anmerkungen

Der Tabellenkomplex enthält Übersichtstabellen zu allgemein bildenden Schulen und Schülern sowie Lehrern in zusammenfassenden langen Zeitreihen. Dabei sind die Schularten in folgenden Abgrenzungen unterschieden:

Grund- und Mittelschulen bzw. POS

1945 Volks- und Mittelsschulen, Sonderschulen sind in den Zahlen für Volksschulen enthalten.

1946 bis 1955 Grundschulen und Zentralschulen

Entsprechende Teile von Vereinigten Grund- und Oberschulen, Kindersportschulen, Einklassenschulen, Heimschulen sind hierbei enthalten

1955 werden 405 aufgesetzte Mittelschulzüge mit Stufe IX und X nicht als eigenständige Schulen behandelt.

1956 Allgemeinbildende Schulen mit den Stufen I bis X

Enthalten sind die Daten für 82 Mittelschulzüge an Oberschulen

1957 bis 1958 Grund- und Mittelschulen

1959 bis 1989 Zehnklassige Polytechnische Oberschule

1959 bis 1970 einschließlich Unterstufe der KJS und SPS

Oberschulen bzw. EOS

1945 Höhere Schulen

1946 bis 1958 Oberschulen

Entsprechende Teile von Vereinigten Grund- und Oberschulen sowie Jugendsportschulen

1951 ohne 107 Grundschulen mit Erweiterung zur Zehnklassenschule, die nicht als eigenständige Schulen gezählt sind, da sie nur Daten die Klassenstufe IX enthalten.

1952 einschließlich 151 Zehnklassenschulen

1951 bis 1953 ohne Abendoberschulen, die im Statistischen Jahrbuch als eigene Schulart nachgewiesen sind

1955 bis 1956 einschließlich Mittelschulzüge an Oberschulen

1959 bis 1989 Erweiterte Oberschule (EOS)

1959 bis 1970 einschließlich Oberstufe der KJS und SPS

Sonderschulen

Es werden Hilfsschulen und sonstige Sonderschulen (Schulen für Körperbehinderte) unterschieden.

Einrichtungen im Gesundheitswesen sind bis 1971 teilweise, ab 1972 generell enthalten.

Spezialschulen (SPS)

Sie werden ab 1971 als eigene Schulart geführt. Bis 1970 werden Schulen und Schüler mit Unter- und Mittelstufe bei der POS, Schulen und Schüler mit Oberstufe bei der EOS nachgewiesen.

Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)

Sie werden ab 1971 als eigene Schulart geführt. Bis 1970 werden Schulen und Schüler mit Unter- und Mittelstufe (Kindersportschule) bei der Grund- und Mittelschule bzw. POS, Schulen und Schüler mit Oberstufe (Jugendsportschule) bei der Oberschule bzw. EOS nachgewiesen.

Quellen für Tabellen 1.1.1 bis 1.1.3

Grundschulen

1945 bis 1948: Statistik des Schulwesens Ausgabe 1949 Tabelle 3

Sonderschulen

1946 bis 1948: Statistik des Schulwesens Ausgabe 1949 Tabellen 31 und 32 bzw. aus Aus-

wertungen der Schulstatistik für 1946 und 1947.

Grundschulen, Oberschulen und Sonderschulen

1949: Auswertung der Erhebung vom Februar 1950 und Ergebnisbogen Berlin

1950: Ergebnisbogen der Erhebung vom Oktober 1950 für Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Berlin, Zusammenstellung zur Schulgliederung in Mecklenburg 1951 bis 1953: Angaben im Statistischen Jahrbuch 1955

Grund- und Mittelschulen sowie Oberschulen

1954 bis 1957: Auswertungen der Schulstatistik
1958: Ergebnisbogen DDR

POS, EOS, SPS und KJS:

1959 Statistisches Jahrbuch 1959
1960 bis 1961 Auswertungen der Schulstatistik
1962 Statistisches Jahrbuch 1963
1964 bis 1970 Auswertungen der Schulstatistik
1971 bis 1972 Ergebnisbogen DDR
1973–1989 Auswertungen der Schulstatistik

Sonderschulen:

1954 bis 1971 Statistisches Jahrbuch
1972 bis 1989 Auswertungen der Schulstatistik

Tabelle 1.1.1

Die Tabelle gibt einen Überblick über die institutionelle Gliederung des Schulwesens. Hierbei werden die Schulen entsprechend der Schulartgliederung nach den Bezeichnungen des Bildungsgesetzes von 1965 zusammengefasst. Ab 1971 sind Spezialschulen und Kinder- und Jugendsportschulen in der Statistik als eigene Schularten aufgeführt.

Die in den Jahren 1956 bis 1958 eingerichteten Mittelschulen, die bis zur Klassenstufe X führten, werden der Grundschule zugerechnet, da Grund- und Mittelschulen nach 1958 unter der Bezeichnung POS geführt werden. Die 1955 ausgewiesenen Mittelschulen werden nicht als eigenständige Schulen gezählt, da sie lediglich die Klassenstufe IX umfasste. Die Mittelschulen sind in den Übersichtstabellen nachrichtlich mitgeteilt und in den Daten für Grund- und Mittelschulen enthalten.

Die Sonderschulen umfassen Hilfsschulen und sonstige Sonderschulen. Vor 1972 sind die Sonderschulen im Bereich des Gesundheitswesens nicht durchgängig in den schulstatistischen Erhebungen einbezogen. Hingegen sind Berufssonderschulen in der Regel enthalten.

Die 1951 bis 1952 eingerichteten Zehnklassenschulen sind den Oberschulen zugerechnet, da sie 1953 in der Regel zu Oberschulen wurden.

Der Rückgang der Zahl der Grund- und Mittelschulen ist nicht allein demografisch bedingt, son-

dern auch eine Folge des Ausbaus bzw. der Zusammenfassung zu größeren Schuleinheiten oder Bildungsbereichen mit mehreren Teilschulen.

Der starke Rückgang der Zahl der Oberschulen in den Jahren 1955 und 1956 ist auf die Umwandlung nicht ausgebauter Oberschulen zu Mittelschulen zurückzuführen. Der Rückgang in den Jahren 1981 und 1982 ist eine Folge der Verkürzung der EOS auf zwei Klassenstufen. Gleichzeitig ist allerdings die Zahl der EOS-Schulteile an POS deutlich gestiegen.

Der starke Anstieg der Zahl der Sonderschulen zwischen 1950 und 1954 wurde auch bewirkt durch die Umwandlung von Hilfs- und Sonderschulklassen an Grundschulen zu selbstständigen Schulen.

Tabelle 1.1.2

Der statistische Nachweis der Schüler in institutioneller Gliederung folgt den für Tabelle 1.1.1 gewählten Zusammenfassungen. Zwar sind in den 1950er und 1960er Jahren die Schülerangaben gelegentlich nach Ausbaustand der Schulen oder nach Schultypen aufbereitet und nachgewiesen, aber eine durchgängige Differenzierung nach Schultypen ist nicht möglich.

Starke Veränderungen der Entwicklung der Schülerzahl an Oberschulen gab es durch schulstrukturelle Veränderungen. Der Rückgang der Schülerzahlen nach 1954 ist auf die Umwandlung zahlreicher Oberschulen zu Mittelschulen zurückzuführen. Der starke Rückgang 1981 und 1982 ist durch die Verkürzung der EOS auf zwei Klassenstufen bedingt.

Tabelle 1.1.3

Die Aufgliederung der Schülerzahlen nach dem Geschlecht ist als durchgängige Zeitreihe erst ab 1959 verfügbar, für die Aufgliederung für die Sonderschulen ab 1972. Für die Jahre bis 1949 und für die 1950er Jahre gibt es in den vorgefundenen Auswertungen nur vereinzelt Aufgliederungen nach dem Geschlecht, wenngleich diese erhoben worden sind.

Tabelle 1.1.4

Die Aufgliederung der Lehrer nach Schularten ist nicht durchgängig verfügbar. Bis 1956 ist die Zahl der hauptamtlichen Lehrer in den Statistischen Jahrbüchern nachgewiesen, 1955 und 1956 nach Bezirken. 1957 bis 1963 sind vollbeschäftigte Lehrkräfte dokumentiert. Ab 1961 sind teilbeschäftigte Lehrkräfte mit mehr als zwölf Wochenstunden einbezogen. Angaben für 1972 stammen aus der Statistik des Belegschaftswechsels und sind Umrechnungen zu Vollbeschäftigungseinheiten. Vor 1972 sind in dieser Lehrerstatistik keine Aufgliederungen nach Schulart des Einsatzes verfügbar.

1.2 Grund- und Mittelschulen bzw. Polytechnische Oberschulen

Anmerkungen

Der Tabellenkomplex enthält die Statistiken über Polytechnische Oberschulen ab 1959 und entsprechende Schularten für frühere Jahre:

- 1945 Volksschulen
- 1946 bis 1955 Grund- und Zentralschulen
- 1956 bis 1958 Grund- und Mittelschulen

Tabelle 1.2.1

Die Tabelle gibt einen Überblick über die Gliederung der Schulen nach geführten Klassenstufen. Der Ausbau aller Grundschulen zu Einrichtungen mit acht bzw. zehn aufsteigenden Klassenstufen war eine wichtige bildungspolitische Zielsetzung. In den Schulstatistiken gibt es deshalb Angaben über Schulen nach dem Ausbaustand, die allerdings nicht durchgängig vergleichbar gegliedert sind.

Bis 1955 galten Schulen als voll ausgebaut, wenn sie acht aufsteigende Klassen führten. Deutliche Unterschiede des Ausbaustandes zeigten sich in Statistiken, die nach Stadt- und Landschulen aufbereitet sind.

Nach 1955 wurde in den Statistiken der Ausbau der Schulen zu Einrichtungen mit zehn aufsteigenden Klassenstufen dokumentiert. In der Schulstatistik 1964 und 1965 unterschied man zwischen Schulen mit den Klassenstufen I bis X, Schulen, die bis zur IX. Klassenstufe führten und selbstständigen, wenig gegliederten Oberschulen. Die beiden letzteren Kategorien werden in dieser Tabelle zusammengefasst und als nicht voll ausgebaute Schulen behandelt.

Ab 1972 wurde die Zahl der Schulen nach den bis 1958 unterschiedenen drei Kategorien ausgezählt. Beim Rückgang des Anteils der nicht voll ausgebauten Schulen wirkte sich auch die Bildung von Schulbereichen mit der organisatorischen Zusammenfassung von Teilschulen aus.

Für 1945 bis 1948 sind die voll ausgebauten Grundschulen in der SBZ als Zeitreihe veröffentlicht. Die Zahl der nicht voll ausgebauten Schulen wurde

als Differenz zur Gesamtzahl der Grundschulen berechnet. Für 1949 wurden 208 Schulen in Berlin den voll ausgebauten Schulen zugerechnet.

Für 1953 ist die Aufgliederung nach der Schuljahresendstatistik vorgenommen, die eine etwas geringere Zahl der Schulen aufweist als die Schulstatistik.

Für 1959 ist die Zahl der POS mit den Stufen I bis VIII dem Statistischen Jahrbuch entnommen; die Zahl der voll ausgebauten Schulen ist als Differenz zur Gesamtzahl der POS berechnet.

Tabelle 1.2.2

Die Gliederung der Klassen nach Klassenstufen gehört zu den Standardmerkmalen der amtlichen Schulstatistik. Aufgrund der nach Klassenstufen differenzierten Lehrpläne werden diese Daten zur Berechnung der zu erteilenden Unterrichtsstunden und des Lehrbedarfs sowie zur Abschätzung des Raumbedarfs herangezogen. Darüber hinaus werden durchschnittliche Klassenfrequenzen nach Stufen berechnet.

Insbesondere in den unteren Stufen gab es zunächst eine große Zahl von Klassen, in denen Schüler mehrerer Schulstufen gemeinsam unterrichtet wurden.

Bis 1959 sind lediglich die Einstufenklassen nach Klassenstufen aufgeteilt. Ab 1962 sind die Mehrstufenklassen nach Klassenstufen aufgeteilt. Dabei sind sie jeweils der in der Kombination vertretenen höchsten Klassenstufe zugeordnet.

Nach 1954 stehen keine Daten mehr über Schüler nach Alter oder Geburtsjahr zur Verfügung. Daher kann der relative Schulbesuch lediglich unter Rückgriff auf die Gliederung nach Klassenstufen abgeschätzt werden.

Die Angaben für 1952 und 1953 stammen aus der Schuljahresendstatistik. Die Angaben zu Vorbereitungsklassen beziehen sich auf die an der POS befindlichen Klassen.

Tabelle 1.2.4

Die Zahl der weiblichen Schüler nach Klassenstufen ist in den aufbereiteten Daten für die POS erst ab 1963 durchgängig verfügbar.

Tabelle 1.2.5

Die Aufgliederung der Schüler nach Klassenstufen ist mit Lücken von 1955 bis 1975 getrennt für Einstufenklassen und Mehrstufenklassen verfügbar. Damit kann der Anteil der Schüler in Mehrstufenklassen nach Klassenstufen berechnet werden. Erwartungsgemäß war er in den Klassenstufen I bis IV sehr viel höher als in den Klassenstufen V bis X.

Tabelle 1.2.6

Die Zahl der Einschulungen ist ab 1961 verfügbar. Die Einschulung zurückgestellter Kinder und aus der Vorschulerziehung kommender Kinder sowie die Zahl der Zurückstellungen ist nach Art ab 1966 dokumentiert. Der Anteil der aus dem Vorjahr zurückgestellten Kinder an den Einschulungen korrelierte mit dem Anstieg der Aufnahmen aus Einrichtungen der Vorschulerziehung. Entsprechend gering war die Zahl der Zurückstellungen vom Schulbesuch und der Anteil der vorzeitig eingeschulten Kinder. Damit ergab sich eine weit gehende Altershomogenität beim Eintritt in das Schulsystem.

Tabelle 1.2.7

Angaben über Sitzenbleiber sind ab 1950/51 aus der Schuljahresendstatistik verfügbar. Die Sitzenbleiber, die zur Sonderschule überwiesen wurden, sind in den Angaben enthalten. Die Sitzenbleiberquoten für die Jahre 1950/51 bis 1958/59 sind den Auswertungen entnommen. Die Quoten für die Jahre 1959/60 bis 1989/90 sind berechnet unter Bezug auf die Schüler der Klassenstufe zum Schuljahresanfang (Tabelle 1.2.3).

Tabelle 1.2.8

Die Tabelle dokumentiert die Überweisungen in Sonderschulen nach Klassenstufen. Der größte Teil der Überweisungen entfällt auf den Grundschulbereich. Die Überweisungsquoten sind unter Bezug auf die

Schülerzahl in der entsprechenden Stufe am Anfang des Schuljahres (Tabelle 1.2.3) berechnet.

Tabelle 1.2.9

Die Tabelle dokumentiert das Ergebnis der Abschlussprüfungen. Die 1950 eingeführte Abschlussprüfung der Grundschule wurde am Ende der 8. Klasse durchgeführt. Nachdem 1955 Mittelschulklassen gebildet worden waren, wurden ab 1956/57 auch Abschlussprüfungen am Ende der 10. Klasse vorgenommen. In der ab 1959 geltenden Schulstruktur wurden an der POS lediglich Abschlussprüfungen am Ende der 10. Klasse durchgeführt.

Die Zahl der nicht bestandenenen Prüfungen war gering und tendenziell rückläufig. Hinzu kam, dass eine erhebliche Zahl der Prüflinge mit nicht bestandener Prüfung zur Wiederholungsprüfung vorgeschlagen wurde. Das Ergebnis dieser Wiederholungsprüfungen ist nicht dokumentiert.

Tabelle 1.2.10

Die Tabelle dokumentiert mit der Angabe der erreichten Klassenstufe den Zeitpunkt des Schulabgangs. Bis 1955/56 markiert der Abgang der 8. Klasse den erfolgreichen Schulabschluss. In den Schuljahren 1956/57 bis 1958/59 gelten sowohl der Abschluss der 8. Klasse als auch der Abschluss der 10. Klasse als abgeschlossene Schulbildung. Ab 1959/60 galt der Abschluss der 10. Klasse als abgeschlossene Schulbildung. Gleichwohl gingen erhebliche Teile der Schülerpopulation noch vor Erreichen der 10. Klasse aus der POS ab.

Tabelle 1.2.11

Die Zahl der weiblichen Schulabgänger nach erreichter Klassenstufe ist 1959/60 bis 1969/70 und 1976/77 bis 1989/90 verfügbar. Es zeigt sich ein markanter Rückgang der vorzeitigen Abgänge und fast durchweg ein unterdurchschnittlicher Frauenanteil unter den vorzeitigen Schulabgängern.

Tabelle 1.2.12

Seit Anfang der 1970er Jahre wurde im Rahmen der Schuljahresendstatistik der Verbleib der Schulabgänger am Ende des Schuljahres detailliert erfasst. Da der weitere Weg der Schulabgänger im Bildungssystem

und beim Übergang in die berufliche Bildung oder in den Arbeitsmarkt in der DDR bereits frühzeitig weitgehend feststand, dürften die Angaben über den Verbleib in der Regel zutreffend gewesen sein. Dieser hing in hohem Masse von der erreichten Bildungsstufe ab.

Die Tabelle dokumentiert den Verbleib der Absolventen mit Abschluss der X. Klasse.

Zu beachten ist, dass sich ab 1982/83 der Anteil der Übergänge in Klasse IX der EOS durch die Verkürzung der EOS auf die Klassenstufen XI und XII erhöhte. Die Absolventen der Vorbereitungsklassen sind in der Tabelle nicht enthalten.

Die geschlechtsspezifische Aufgliederung zeigt entsprechende Unterschiede des Verbleibs.

Tabelle 1.2.13

In der Tabelle wird der Verbleib für die vorzeitigen Abgänger zusammengestellt. Dabei wird unterschieden zwischen Abgängern, die das Ziel der VIII. Klasse erreicht haben, und solchen, die vorher abgegangen sind.

1.3 Oberschulen bzw. Erweiterte Oberschulen

Anmerkungen

Der Tabellenkomplex enthält Statistiken über Erweiterte Oberschulen ab 1959 und entsprechende Schularten für frühere Jahre:

1945 Höhere Schulen

1946 bis 1958 Oberschulen

1951 und 1952 sind die Angaben über Zehnjahrschulen enthalten

Tabelle 1.3.1

Die Aufteilung der Schulen nach Zahl der Klassen gibt Anhaltspunkte für die Schulgröße bzw. den damit verbundenen Ausbaustand und die Zügigkeit. Vergleichbare Angaben sind nur für ausgewählte Jahre verfügbar.

Die Angaben 1949 beziehen sich auf die SBZ ohne Berlin.

Die Zählung umfasst alle Klassen einschließlich der Parallelklassen.

Andere Formen der Auszählung beziehen sich auf die Zahl der geführten aufsteigenden Klassen und geben direkten Aufschluss über den Ausbaustand: Von den 404 Schulen im Jahre 1949 führten 310 Schulen die Klassenstufen 9 bis 12, 23 Schulen die Stufen 9 bis 11, 42 Schulen die Stufen 9 und 10 und 29 Schulen die Stufe 9.

Nach der Umwandlung der nicht voll ausgebauten Oberschulen in Mittelschulen ergab sich für 1964 eine Verteilung mit einem höheren Anteil der mehrzügigen Schulen (mindestens 8 Klassen).

Die Angaben für 1971 und 1981 stammen aus Sondererhebungen zur Struktur und Kapazität der Schulen. Für 1981 sind hier zwei Schulen mehr aufgeführt als in der laufenden Schulstatistik. Zu beachten ist, dass sich die Erhebung ab 1981 nur noch auf die Klassenstufen 11 und 12 (Abiturstufe) bezog.

Tabelle 1.3.2

Ein großer Teil der EOS verfügte über Internate. Der Anteil der Schüler in Internaten war geringer als die der Schulen mit Internat. Er war in den 1960er Jahren

rückläufig. Gezählt sind belegte Internatsplätze bzw. gemeldete Schüler, 1976 und 1985 bis 1989 sind ausschließlich Schüler in Objekten der Volksbildung berücksichtigt, Die Angaben für 1978 bis 1981 beziehen sich auf gemeldete EOS-Schüler. Die Zahl der Internatsplätze ist insbesondere 1982 bis 1989 nach der Verkürzung der EOS auf zwei Klassenstufen sehr viel höher als die Zahl der gemeldeten Schüler der EOS.

Tabelle 1.3.3

Die Gliederung der Klassen nach Klassenstufen gehört zu den Standardmerkmalen der amtlichen Schulstatistik. Aufgrund der nach Klassenstufen differenzierten Lehrpläne werden diese Daten zur Berechnung der zu erteilenden Unterrichtsstunden und des Lehrbedarfs sowie zur Abschätzung des Raumbedarfs herangezogen. Darüber hinaus werden durchschnittliche Klassenfrequenzen nach Stufen berechnet.

Eine kleine Zahl von Mehrstufenklassen in den Jahren 1948 und 1949 sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

1967 bis 1981 sind die Vorbereitungsklassen an EOS einbezogen.

Tabelle 1.3.4

Es wurden zunächst die traditionellen Zweige des Gymnasiums weitergeführt, wobei der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig (B) dominierte und der altsprachliche Zweig (C) einen geringen Anteil hatte. Etwas weniger als ein Drittel der Klassen entfiel bis Anfang der 1960er Jahre auf den neu-sprachlichen Zweig (A). Für die Zweige galt eine unterschiedliche Stundentafel. Ab 1964 wurde ein kombinierter Zweig (K) eingeführt, der mathematisch-naturwissenschaftliche und sprachliche Schwerpunkte kombinierte und damit den Anteil der sprachlichen Zweige weiter verringerte.

Tabelle 1.3.5

In Zusammenhang mit der Einrichtung von Vorbereitungsklassen wurde 1968/69 die Zweiggliederung beseitigt, aber es gab neben den als reguläre Klassen bezeichneten Klassen mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt noch Klassen mit verstärktem sprachlichem Unterricht. Mit der Verkürzung der Schulbesuchsdauer auf zwei Klassenstufen entfielen 1982 die Klassen mit verstärktem altsprachlichem und neusprachlichem Unterricht. Die Russischklassen blieben erhalten.

Tabelle 1.3.6

Die Aufteilung der Schüler nach Klassenstufen ist von besonderer Bedeutung, da eine Aufgliederung nach Alter oder Geburtsjahr nur bis zum Schuljahr 1949/50 verfügbar war. Mit Hilfe dieser Aufgliederung kann auf die beteiligten Altersjahrgänge und auf die altersspezifische Bildungsbeteiligung geschlossen werden (Tab 1.10).

Die Angaben für 1949 verstehen sich einschließlich der Schüler in Stufe 9 bis 12 der Oberschule in Berlin, jedoch ohne Förderklassen in Berlin.

Tabelle 1.3.7

Die Aufteilung der weiblichen Schüler nach Klassenstufen ist für die Jahre 1949 bis 1954 sowie 1956 und 1957 nicht oder nicht vollständig verfügbar.

Tabelle 1.3.8

Die Tabelle dokumentiert die Verteilung der Schüler nach den traditionellen Zweigen. Der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig (Zweig B) dominierte deutlich. Der neusprachliche Zweig (Zweig A) und der altsprachliche Zweig (Zweig C) hatten viel geringe Anteile. Ab 1964 wurde ein kombinierter Zweig (Zweig K) eingeführt, der mathematisch-naturwissenschaftliche und sprachliche Schwerpunkte kombinierte. Für 1959 bis 1969 sind die Angaben nach dem Geschlecht differenziert. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt Unterschiede der Verteilung auf die Zweige.

Tabelle 1.3.9

Die Tabelle dokumentiert die ab 1968 gültige Einteilung der Schüler nach dem Besuch regulärer Klassen und Klassen mit verstärktem sprachlichem Unterricht. Mit der Verkürzung der Schulbesuchsdauer auf

zwei Klassenstufen entfielen 1982 die Klassen mit verstärktem altsprachlichem und neusprachlichem Unterricht. Die Russischklassen blieben erhalten, und ihr Anteil verstärkte sich bis 1989. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt Unterschiede der Verteilung auf diese Klassenarten.

Tabelle 1.3.10

Der relative Schulbesuch an Oberschulen bzw. EOS kann nur für wenige Jahre berechnet werden, da in der Regel entsprechende Bevölkerungszahlen fehlen oder die Schüler nicht nach dem Alter gegliedert sind.

Da üblicherweise zu Beginn des Schuljahres im Herbst die 6 -Jährigen eingeschult werden, rechnete man bei Schülerprognosen für die erste Klassenstufe mit 7/12 des Geburtsjahrgangs, der am Jahresende das 6. Lebensjahr erreichte und 5/12 des vorangegangenen Geburtsjahrgangs. Zur Abschätzung des relativen Schulbesuchs sind deshalb die Schülerzahlen aus den Tabellen 1.3.6 und 1.3.7 auf die entsprechenden Bevölkerungszahlen für die Klassenstufen IX bis XII bezogen.

Für 1948 und 1949 sind die Bevölkerungszahlen der Volkszählung vom August 1950 mit entsprechender zeitlicher Versetzung zugrunde gelegt, für 1947 die der Volkszählung 1946.

Tabelle 1.3.11

Angaben über Sitzenbleiber sind in der vorliegenden Aufgliederung ab 1951/52 aus der Schuljahresendstatistik verfügbar. Die Sitzenbleiberquoten für die Jahre 1950/51 bis 1958/59 sind den Auswertungen entnommen. Die Quoten für die Jahre 1959/60 bis 1989/90 sind berechnet unter Bezug auf die Schüler der Klassenstufe zum Schuljahresanfang (Tabelle 1.3.6).

Tabelle 1.3.12

Vorzeitige Schulabgänger sind alle Abgänger ohne Abschlussprüfung der Klasse XII. Sie sind bezogen auf die Zahl der Schüler in der Klassenstufe am Schuljahresanfang (Tabelle 1.3.6 bzw. 1.3.7). Geschlechtsspezifische Angaben sind für 1959/60 bis 1969/70 und 1976/77 bis 1989/90) verfügbar.

Tabelle 1.3.13

Die Teilnehmer an Abiturprüfungen sind nach der Gesamtnote (Prädikat) aufgegliedert. Die Zulassung

zu Wiederholungsprüfungen ist in der Regel angegeben, deren Ergebnis aber nicht nachgewiesen.

Bis 1959/60 erfolgte die Benotung der bestandenen Prüfungen nach einer vierstufigen Skala, danach nach einer fünfstufigen Skala.

Die Angaben für 1968/69 bis 1970/71 verstehen sich einschließlich der separat nachgewiesenen Prüfungen an KJS.

Tabelle 1.3.14

Der Verbleib der Schulabgänger wurde seit 1964/65 im Rahmen der Schuljahresendstatistik dokumentiert. Es handelt sich um den voraussichtlichen Verbleib vor Ablegen der Prüfung. In der Regel waren diese Angaben relativ zuverlässig, da der weitere Weg des Schülers zu diesem Zeitpunkt in der Regel bereits feststand und Teil der Absolventenplanung war. Abgänge zur Volksarmee, zur Volkspolizei und zu Offiziersschulen wurden 1967/68 bis 1976/77 gesondert nachgewiesen. Soweit diese Abiturienten eine Zulassung zur Hochschule hatten, sind sie den Zulassungszahlen für spätere Studienjahre zugerechnet.

Tabelle 1.3.15

Es gibt keine offiziellen Angaben über die Gesamtzahl der erteilten Studienberechtigungen. Eine kürzere Zeitreihe über Abiturienten an der EOS ist im Statistischen Jahrbuch veröffentlicht.

Aus diesem Grund sind hier die bestandenen Abiturprüfungen (ohne Wiederholungsprüfungen) aus

Tabelle 1.3.13 eingesetzt, die in der Untergliederung nach dem Geschlecht verfügbar sind. Die Angaben für 1947/48 bis 1949/50 beziehen sich auf Abgänger der Klassenstufe XII (ohne Berlin). Zur Berechnung der Abiturientenquoten sind die Zahlen auf die durchschnittliche Besetzung der 18-jährigen und 19-jährigen am Jahresende bezogen.

Angaben über die Absolventen der Berufsausbildung mit Abitur sind nicht durchgängig und konsistent veröffentlicht. Die Zahlen für 1970 bis 1989 stammen aus einer Zusammenstellung des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft vom 10.9.1990. Frühere Angaben sind zum Teil geschätzt (kursiv gesetzte Zahlen). Als Bezugswert für die Berechnung der Abiturientenquote wurde der Durchschnittsjahrgang der 19- und 20-jährigen zugrunde gelegt.

Die Abiturientenzahlen an Volkshochschulen sind bis 1969 aus den Ergebnissen der Prüfungen in Gesamtlehrgängen mit Hochschulreife entnommen. Die Zahlen für 1970 bis 1989 stammen aus der Zusammenstellung des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft vom 10.9.1990.

Die Zahl der Absolventen der Arbeiter- und Bauernfakultäten sind den Statistischen Jahrbüchern entnommen.

Die Zahl der Absolventen von Vorkursen für Facharbeiter stammt aus der Zusammenstellung des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft vom 10.9.1990.

Die Gesamtzahl der in den drei aufgeführten Weiterbildungseinrichtungen erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen ist auf den Durchschnittsjahrgang der 20- bis 29-jährigen bezogen.

1.4 Sonderschulen

Anmerkungen

Tabelle 1.4.1

Die Tabelle gibt einen Überblick über die in der Schulstatistik unterschiedenen Schultypen und zeigt, welche Schulen im Zeitablauf in diese Statistik einbezogen sind. Die hier dokumentierte Aufteilung bedeutet allerdings nicht, dass auch die Schülerzahlen in einer entsprechenden Aufgliederung vorliegen.

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Hilfsschulen (Schulen für Lernbehinderte) und sonstigen Sonderschulen (Schulen für Körperbehinderte). Diese Aufteilung ist aber nicht durchgängig dokumentiert. Teilweise sind die Angaben zu sonstigen Sonderschulen durch Differenzbildung aus Angaben zu Sonderschulen insgesamt und zu Hilfsschulen ermittelt. Die weitere Aufteilung der übrigen Sonderschulen nach Behinderungsarten ist ab 1954 möglich. Einrichtungen für Körperbehinderte und Einrichtungen in der Psychiatrie, die dem Ministerium für Gesundheitswesen unterstanden, sind vor 1972 nicht immer in der Schulstatistik des Ministeriums für Volksbildung nachgewiesen.

1949 sind zwanzig Sonderschulen in Berlin nachgewiesen, deren Aufteilung (15 Hilfsschulen, fünf sonstige Sonderschulen) geschätzt wurde.

Die Angaben für 1951 und 1952 stammen aus der Planberichterstattung

Die Angaben für 1961 stammen teils aus dem Erhebungsbogen (DDR Zusammenfassung), teils aus einer als Konzentrationsbogen bezeichneten Übersicht. Heilpädagogische Sonderschulen sind 1961 als Einrichtungen für Körperbehinderte behandelt.

Die Gesamtzahlen für die DDR für 1953 bis 1955 und 1958 sind aus dem Statistischen Jahrbuch entnommen, da hier die Sonderschulen im Bereich des Gesundheitswesens enthalten sind.

In der Statistik der Sonderschulen sind Angaben über Nebeneinrichtungen im Gesundheitswesen mitgeteilt. Sie sind in der Summe der Zahl der Schulen nicht berücksichtigt.

Tabelle 1.4.2

Die Zahl der Klassen und Klassenstufen ist für 1972 bis 1989 durchgängig dokumentiert. Es ist kein Hinweis auf Mehrstufenklassen vorhanden.

Tabelle 1.4.3

In dieser Aufgliederung der Schüler nach Klassenstufen wird unterschieden zwischen Hilfsschulen und sonstigen Sonderschulen. Diese Unterteilung wird nicht in allen Jahren in derselben Weise vorgenommen. In der Regel enthält die Darunterzahl für Hilfsschulen die Schüler an Hilfsschulen, von 1972 bis 1979 aber die Hilfsschüler an allen Sonderschulen. In der Tabelle sind Sonderschulquoten und Hilfsschulquoten nach Klassenstufen ausgewiesen, die auf die Gesamtzahl aller Schüler in der jeweiligen Klassenstufe bezogen sind.

Tabelle 1.4.4

Die Aufgliederung der weiblichen Schüler nach Klassenstufen wird unterteilt nach Hilfsschulen und sonstigen Sonderschulen. Der Prozentsatz der weiblichen Schüler ist jeweils auf die Zahl der Schüler in Tabelle 1.4.3 bezogen. Für 1965 bis 1971 sind die weiblichen Schüler nur für Hilfsschulen verfügbar.

Tabelle 1.4.5

Die Zahl der selbstständigen beruflichen Sonderschulen ist gering. Meist sind die beruflichen Sonderschulen als Schulteile allgemein bildender Sonderschulen gezählt. Die Gliederung der Schüler nach Schuljahrgängen ist nicht ganz einheitlich. Bis 1974 werden die Jahrgänge nach Schulbesuchsjahren gezählt, ab 1975 nach Lehrjahren.

Tabelle 1.4.6

Die Statistik der Schulabgänger an Sonderschulen setzt 1967/68 im Rahmen der Schuljahresendstatistik ein. In den Schulabgängern sind die Rücküberweisungen zu Oberschulen nicht enthalten. Sie stellen den größten Teil der Schulabgänger aus Sonderschulen.

Tabelle 1.4.7

Der Verbleib der Abgänger aus Sonderschulen richtete sich weitgehend nach dem erreichten Schulabschluss. In der Tabelle sind die Schulabgänger des POS-Teils differenziert nach solchen mit dem Abschluss der Klasse X, dem Abschluss der Klasse VIII und ohne den Abschluss der Klasse VIII.

1.5 Spezialschulen

Anmerkungen

Tabelle 1.5.1

In der Tabelle wird zwischen Spezialschulen und Einrichtungen mit Spezialklassen unterschieden. Spezialschulen sind in der Regel auf eine Fachrichtung spezialisiert. Spezialklassen sind an selbstständigen Schulen angegliedert. Anfang der 1980er Jahre wurden zahlreiche Spezialklassen eingerichtet, wobei die Einrichtungen auch über Spezialklassen aus mehreren Fachrichtungen verfügen konnten. Die Summe der ab 1982 genannten Spezialklassen nach Fachrichtung ist deshalb höher als die Zahl der Einrichtungen mit Spezialklassen.

Tabelle 1.5.2

Die Einteilung der Klassen nach Klassenstufen zeigt, dass der größte Teil der Klassen auf die Klassenstufen IX bis XII entfällt. Spezialschulen setzen aber vereinzelt auch schon mit Klassenstufe III ein. Die sprunghafte Erhöhung der Zahl der Klassen in den Stufen IX bis XII in den Jahren 1981 und 1982 ist auf die Einrichtung zahlreicher Spezialklassen an POS und EOS zurückzuführen.

Tabelle 1.5.3

Die Aufgliederung der Schüler nach Klassenstufen zeigt, dass der größte Teil der Schüler auf die Klassenstufen IX bis XII entfällt. Die sprunghafte Erhöhung der Zahl der Schüler in den Stufen IX bis XII in den Jahren 1981 und 1982 ist auf die Einrichtung zahlreicher Spezialklassen an POS und EOS zurück-

zuführen. Die Quoten des Besuchs der Spezialschulen nach Klassenstufen sind auf die Gesamtzahl aller Schüler in der jeweiligen Klassenstufe bezogen. Sie erhöhten sich in den 1980er Jahren, kamen jedoch kaum über 0,5 Prozent hinaus.

In der Schulstatistik sind Rückschulungen am Ende des Schuljahres erhoben. Ihre Zahl war gering.

Tabelle 1.5.4

Die Aufgliederung der weiblichen Schüler nach Klassenstufen ist die Grundlage der Berechnung des Anteils der weiblichen Schüler an Spezialschulen. Er ist auf die Zahl der Schüler in Tabelle 1.5.3 bezogen.

Tabelle 1.5.5

In dieser Tabelle sind die Absolventen der Klassenstufe X nach Verbleib aufgegliedert. Der größte Teil von ihnen setzte den Schulbesuch in Klasse XI an Spezialschulen fort. Ein kleiner Teil ging direkt zu Fachschulen oder Hochschulen über. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt Unterschiede des Verbleibs.

Tabelle 1.5.6

In der Tabelle sind die Abiturienten nach Verbleib aufgegliedert. Der größte Teil (insgesamt durchweg über 80 Prozent) ging auf Hochschulen über. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt Unterschiede des Verbleibs.

1.6 Kinder- und Jugendsportschulen

Anmerkungen

Tabelle 1.6.1

Die Tabelle verzeichnet die Daten zur Internatsunterbringung der Schüler und gibt einen Überblick über die Entwicklung der Zahl der Schulen. Die Zahl der Internate ist erheblich größer als die Zahl der Schulen. Es ist aus der Statistik nicht ersichtlich, inwieweit für die Schüler der unterschiedlichen Stufen oder für unterschiedliche Spezialisierungen unterschiedliche Internate vorhanden waren.

Tabelle 1.6.2

Die Einteilung der Klassen nach Klassenstufen zeigt, dass der größte Teil der Klassen auf die Klassenstufen VIII bis XIII entfiel. Kinder- und Jugendsportschulen setzen aber vereinzelt auch schon mit der ersten Klassenstufe ein. Für Schüler der Oberstufe wurde eine Klassenstufe XIII eingerichtet. Das Abitur wurde in der Regel nach der Klassenstufe XIII abgelegt. Die Tabelle zeigt für 1976 bis 1989 auch die Zahl der Klassen mit niedrigen Klassenfrequenzen: durchweg mehr als die Hälfte aller Klassen hatte zwei bis zehn Schüler. Schüler mit Einzelunterricht sind nicht in der Zahl der Klassen enthalten sondern gesondert dokumentiert.

Tabelle 1.6.3

Die Aufgliederung der Schüler nach Klassenstufen zeigt, dass der größte Teil der Schüler auf die Klassenstufen VIII bis X entfällt. Die Schulbesuchsquoten nach Klassenstufen sind auf die Gesamtzahl aller Schüler in der jeweiligen Klassenstufe bezogen. Sie haben in den 1980er Jahren etwa 0,5 Prozent der ge-

samten Schülerschaft betragen. Die Daten über Neuaufnahmen weisen einen deutlichen Schwerpunkt bei der Klassenstufe VIII auf. Ein Teil der Schüler, vor allem in den oberen Klassenstufen, hatte verlängerte Schulzeit oder Schulzeitstreckung. In der Schulstatistik sind Rückschulungen am Ende des Schuljahres erhoben. Ihre Zahl war im Vergleich zu den Neuaufnahmen gering.

Tabelle 1.6.4

In dieser Tabelle wird die Aufgliederung der weiblichen Schüler nach Klassenstufen dokumentiert. Der Prozentsatz der weiblichen Schüler ist auf die Zahl der Schüler in Tabelle 1.6.3 bezogen.

Tabelle 1.6.5

Der Verbleib der Absolventen der Klassenstufe X zeigt, dass ein großer Teil ein Lehrverhältnis aufnahm. In den 1980er Jahren setzt etwa ein Drittel den Schulbesuch in Klasse XI fort, davon ein Teil an EOS oder Spezialschulen. Ein geringer Teil nahm ein Fachschulstudium auf. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt Unterschiede des Verbleibs.

Tabelle 1.6.6

In der Tabelle sind die Abiturienten nach Verbleib aufgliedert. Der größte Teil (fast durchweg über 80 Prozent) ging auf Hochschulen über. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt Unterschiede des Verbleibs..

3. Berufliche Bildung und Weiterbildung

3.1 Schulische und betriebliche Berufsausbildung

Anmerkungen

Tabelle 3.1.1

Die Tabelle enthält Daten zum Berufsschulbesuch nach Art der Einrichtung. Es werden allgemeine (kommunale) und betriebliche Berufsschulen (Betriebsschulen und Betriebsberufsschulen) unterschieden. Im Zeitverlauf hat sich der Anteil der betrieblichen Berufsschulen deutlich erhöht. In den Gesamtzahlen der Berufsschulen sind 1966 bis 1975 medizinische Berufsschulen enthalten, die vorher alle und nachher zum größten Teil als Fachschulen nachgewiesen sind. Die Schülerzahlen verstehen sich als Zahl der Lehrlinge im theoretischen Unterricht.

Tabelle 3.1.2

Die Tabelle enthält Daten zur Entwicklung der Lehrlingszahlen nach Wirtschaftsbereichen. Die geschlechtsspezifische Aufgliederung zeigt starke Unterschiede der Verteilung.

Tabelle 3.1.3

Die Zahl der Neuaufnahmen in die Berufsausbildung zeigt einige demografisch bedingte Schwankungen. Der Frauenanteil ist durchweg etwas geringer als der Bevölkerungsanteil der Frauen.

Tabelle 3.1.4

Die Neuaufnahmen in die Berufsausbildung mit Abitur sind für 1959 bis 1989 dokumentiert, die der Absolventen ab 1962. Die Werte für 1966 und 1967 sind geschätzt. Der Anteil der Frauen in dieser Ausbildung ist geringer als der Frauenanteil in der EOS.

Tabelle 3.1.5

Bei der Zahl der bestandenen Facharbeiterprüfungen wird nach Lehrlingen und Werkträgern unterschieden. Bis Anfang der 1970er Jahre wurde ein erheblicher Teil der Prüfungen von Personen abgelegt, die sich bereits im Beschäftigungssystem befanden und einen Berufsabschluss nachholten. Als Indikator für die Beteiligung an der Lehre werden die jährlichen Lehrlingszahlen auf den Altersjahrgang der 17-jährigen bezogen.

Tabelle 3.1.6

Die Tabelle gliedert die von Lehrlingen abgelegten Abschlüsse nach Berufsgruppen auf. Die Unterteilung nach Berufsgruppen ist bis 1975 und nach 1975 nach unterschiedlichen Kategorien differenziert, die nur grob vergleichbar sind.

3.2 Weiterbildung

Anmerkungen

Tabelle 3.2.1

Die Teilnehmerzahlen der Lehrgänge an Volkshochschulen, welche einen Schulabschluss oder eine Zugangsberechtigung zu Fach- und Hochschulen vermittelten sind ab 1956 dokumentiert. Insbesondere Lehrgänge an Volkshochschulen zum Erwerb des Abschlusses mit Fachschulreife waren bis Anfang der 1970er Jahre von großer Bedeutung.

Tabelle 3.2.2

Die Teilnehmerzahlen an Qualifizierungsmaßnahmen sind ab 1961 dokumentiert, allerdings nach unterschiedlichen Unterteilungen. Insgesamt lassen sich die Teilnehmerzahlen nach Maßnahmen der Ausbildung und der Weiterbildung unterteilen. Es handelt sich durchweg um Fallzählungen.

4. Fachschulen und Hochschulen

4.1 Fachschulen

Tabelle 4.1.1

Die Tabelle gibt einen Überblick über die Zuständigkeiten im Fachschulbereich, der Schwerpunkte der fachlichen Struktur des Fachschulbereichs für die Jahre 1955 bis 1960 erkennen lässt. Für diese Jahre ist keine Aufgliederung der Studierenden nach Wissenschaftszweigen verfügbar. Im Statistischen Jahrbuch der DDR sind diese Angaben nach einzelnen Ministerien veröffentlicht, wobei in der Regel zwischen örtlich geleiteten und zentral geleiteten Institutionen unterschieden wird.

Die größte Gruppe bilden die einzelnen Ministerien für Industrie, die hier zusammengefasst dargestellt sind, da sich ihre Bezeichnungen und die Nachweise im Zeitablauf mehrfach veränderten. Ab 1958 wird für diese Fachschulen, zumeist Ingenieurschulen, das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen zuständig.

Weitere Schwerpunkte bildeten die Landwirtschaftlichen Fachschulen, die Fachschulen im Bereich des Gesundheitswesens und im Bereich der Volksbildung. Letztere sind bis 1955 in den im Statistischen Jahrbuch der DDR veröffentlichten Angaben nicht enthalten.

Bis 1965 wird in den Statistischen Jahrbüchern der DDR die Bezeichnung Schüler verwendet, ab 1966 die Bezeichnung Studierende.

Die Angaben beziehen sich durchweg auf deutsche Schüler an Fachschulen mit mindestens einjähriger Ausbildung.

Tabelle 4.1.2

Die Tabelle gliedert die Studierenden nach Studienformen. Fernstudium und Abendstudium sind ab 1952 nachgewiesen. Das Zusatzstudium mit Abschluss ist von 1965 bis 1971 in den veröffentlichten Gesamtzahlen nach Studienformen insgesamt nicht enthalten, sondern nachrichtlich mitgeteilt. Diese Studierenden sind in der vorliegenden Tabelle durch-

gängig in den Gesamtzahlen enthalten. Von 1959 bis 1962 sind Studierende im kombinierten Studium nachgewiesen. Sie sind hier dem Direktstudium zugezählt.

Bis 1970 sind die Angaben zusätzlich nach Ausbildungszielen untergliedert. Man unterschied Ingenieure, Techniker und Meister. 1965 wurde die Meisterausbildung aus dem Fachschulbereich herausgelöst. Aus Gründen der Vergleichbarkeit der Zeitreihe sind diese Studierenden ab 1960 herausgerechnet. Eine entsprechend umgerechnete Zeitreihe befindet sich ab 1966 in den Statistischen Jahrbüchern der DDR.

Zu beachten ist, dass Schulen im Bereich des Gesundheitswesens ab 1962 bis auf geringe Ausnahmen aus der Fachschulstatistik herausgelöst sind und den Berufsschulen zugeordnet wurden (vgl. Tab. 3.1.1). Sie erhielten 1974 erneut den Fachschulstatus.

Tabelle 4.1.3

Die Tabelle gliedert die Neuzulassungen nach Studienformen. Fernstudium und Abendstudium sind ab 1957 nachgewiesen. Das Zusatzstudium mit Abschluss ist von 1965 bis 1971 in den veröffentlichten Gesamtzahlen nach Studienformen insgesamt nicht enthalten, sondern nachrichtlich mitgeteilt. Diese Neuzulassungen sind in der vorliegenden Tabelle durchgängig in den Gesamtzahlen enthalten. Von 1959 bis 1962 sind Neuzulassungen im kombinierten Studium nachgewiesen. Sie sind hier dem Direktstudium zugezählt.

1965 wurde die Meisterausbildung aus dem Fachschulbereich herausgelöst. Aus Gründen der Vergleichbarkeit der Zeitreihe sind diese Studenten ab 1960 herausgerechnet. Eine entsprechend umgerechnete Zeitreihe befindet sich ab 1966 in den Statistischen Jahrbüchern der DDR.

4.2 Hochschulen

Anmerkungen

Tabelle 4.2.1

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Zahl der Hochschulen nach Hochschularten. Die Zuordnung der Institutionen zu Hochschularten wurde nicht nach den 1989 gültigen Bezeichnungen, sondern nach dem im Zeitverlauf überwiegenden Charakter vorgenommen. Dies gilt insbesondere für die traditionelle Unterscheidung von Universitäten und Technischen Hochschulen, die teilweise in Universitäten umbenannt worden waren. Die fachlich spezialisierten Hochschulen im Bereich der Rechtswissenschaft, der Wirtschaft und der Landwirtschaft haben ihren Charakter als fachlich orientierte Hochschulen beibehalten und sind deshalb als eigene Hochschulart behandelt. Insgesamt wird die bemerkenswerte Stabilität des institutionellen Gefüges im Hochschulbereich seit 1954 sichtbar, nachdem sechs Pädagogische Institute den Hochschulstatus erhalten hatten und drei Medizinische Akademien als Institutionen der ärztlichen Fortbildung hinzugekommen waren. Eine letzte wesentliche Veränderung war die Umwandlung von zehn Ingenieurschulen zu Ingenieurhochschulen im Jahre 1969.

Tabellen 4.2.1 bis 4.2.7

Die Tabellen stellen die Gesamtzahl der Studierenden nach einzelnen Hochschulen für den gesamten Zeitraum zusammen. Die Hochschulen sind nach der in Tabelle 4.2.1 vorgenommenen Einordnung nach Hochschularten gegliedert und innerhalb der Hochschulart nach der Reihenfolge des Nachweises in den Quellen angeordnet, die in der Regel der Systematik der Schlüsselnummern der Institutionen in der Hochschulstatistik entspricht.

Die Abgrenzung der für diese Tabelle verwendeten Studierendenzahlen war im Zeitablauf nicht einheitlich. Es können sich damit leichte Abweichungen zu Studentenzahlen in anderen Tabellen ergeben.

Die Angaben für 1951 bis 1963 sind den Statistischen Jahrbüchern der DDR entnommen, in denen bis zu diesem Jahr die deutschen Studierenden im Direktstudium an einzelnen Hochschulen aufgeführt sind. Soweit Angaben über die Zahl der Studierenden im Fernstudium nach Institutionen aus Archivmaterial ermittelt werden konnten, sind diese zugezählt. Soweit Angaben zu Hochschulen mit Fernstudium fehlen, sind entsprechende Summenangaben kursiv gesetzt, um dadurch verursachte Brüche in der Zeitreihe zu markieren.

Die Angaben von 1964 bis 1989 sind den Gesamtzahlen nach Einrichtungen in den jährlichen Veröffentlichungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen entnommen. Dabei handelt es sich von 1964 bis 1970 um deutsche Studierende in den Hauptstudienformen und von 1971 bis 1989 die Gesamtsumme der Studierenden.

Tabelle 4.2.2

Die Zahl der Studierenden an den sechs traditionellen Universitäten ist ab 1945 nach den oben genannten Abgrenzungen nachgewiesen. Die drei in Technische Universitäten umbenannten Technischen Hochschulen sind in Tabelle 4.2.3 enthalten. Neue Universitäten sind nach 1945 nicht gegründet worden. Studierende im Fernstudium an den Universitäten Berlin und Leipzig sind für 1952, 1955, 1956 und 1959 nicht enthalten.

Tabelle 4.2.3

Die Zahl der Studierenden an technischen Hochschulen ist ab 1946 nachgewiesen. Nach dem Kriege wurden die beiden Hochschulen in Dresden und Freiberg wieder eröffnet. Hinzu kam 1950 die Hochschule für Architektur in Weimar und 1951 die Hochschule für Verkehr in Dresden. 1953 wurden fünf neue Tech-

nische Hochschulen gegründet. Die drei in Technische Universitäten umbenannten Technischen Hochschulen sind enthalten. Studierende im Fernstudium an den Technischen Hochschulen Dresden, Freiberg und der Hochschule für Verkehr in Dresden sind für 1952, 1955, 1956 und 1959 nicht enthalten.

Tabelle 4.2.4

Die Zahl der Studierenden an medizinischen Akademien ist ab 1954 nachgewiesen. Die Studierenden an der militärmedizinischen Sektion der Universität Greifswald sind 1965 bis 1971 als eigene Medizinische Hochschule nachgewiesen.

Die Hochschule für Ökonomie in Berlin Karlshorst, die Handelshochschule Leipzig und die Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften in Potsdam sind seit 1950 nachgewiesen. Die Studierenden im Fernstudium an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften sind für 1950–1952, 1955, 1956 und 1959 nicht enthalten, die an der Hochschule für Ökonomie und der Handelshochschule für 1952, 1955, 1956 und 1959.

Die vier Landwirtschaftlichen Hochschulen sind seit 1954 nachgewiesen. Seit 1964 sind nur noch die Hochschulen in Bernburg und Meißen aufgeführt. Studierende im Fernstudium an diesen beiden Hochschulen sind 1955 und 1959 nicht enthalten.

Tabelle 4.2.5

Die Zahl der Studierenden an Ingenieurhochschulen ist von 1968 bis 1989 nachgewiesen, die in Leipzig bis 1976 und die in Dresden bis 1986. Die Zahl der Studierenden stieg bis 1971 stark an und blieb nach einem Rückgang in den Jahren 1972 bis 1975 weitgehend stabil.

Tabelle 4.2.6

Hochschulen für Kunst, Musik und Theater sind seit 1950 nachgewiesen. Hinzu kamen 1954 die Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam Babelsberg und 1955 das Institut für Literatur in Leipzig.

Die Studierenden der Hochschule für Körperkultur sind von 1950 bis 1989 nachgewiesen. Die Studierenden im Fernstudium sind 1955, 1956 und 1959 nicht enthalten.

Tabelle 4.2.7

Die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Potsdam sind von 1950 bis 1989 nachgewiesen. Die Studierenden im Fernstudium sind 1953, 1955 und

1959 bis 1963 nicht enthalten. 1954 wurden sechs Pädagogische Institute eingerichtet. Nachdem das Lehrrerstudium an den Pädagogischen Instituten erweitert und an das Studium der Pädagogischen Hochschule Potsdam angeglichen worden war, wurden die Pädagogischen Institute zu Pädagogischen Hochschulen aufgewertet. Die Zahl der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen war von 1964 rückläufig. 1970 bis 1989 blieb die Zahl der Einrichtungen konstant. 1989 wurde die Pädagogische Hochschule Köthen mit der Pädagogischen Hochschule Halle zusammengelegt und eine Pädagogische Hochschule in Neubrandenburg eingerichtet.

Tabelle 4.2.8

Die Tabelle gliedert die Studierenden nach Studienformen. Das Fernstudium ist seit 1950 nachgewiesen, das Abendstudium ab 1959. Das Studium an Industrieinstituten ist seit 1954 in den Zahlen für Studierende nach Hauptstudienformen enthalten, das Zusatzstudium seit 1954. Das Studium im Ausland ist ab 1964 einbezogen.

Tabelle 4.2.9

Die Tabelle gliedert die Neuzulassungen 1951 bis 1989 nach Studienformen. Das Fernstudium ist seit 1951 nachgewiesen, das Abendstudium ab 1959. Die Neuzulassungen an Industrieinstituten sind seit 1954 in den Zahlen enthalten, die für das Zusatzstudium seit 1960. Das Studium im Ausland ist ab 1964 einbezogen.

Tabelle 4.2.10

Die Tabelle gliedert die Absolventen 1951 bis 1989 nach Studienformen. Das Fernstudium ist seit 1954 nachgewiesen, das Abendstudium ab 1961. Die Absolventen an Industrieinstituten sind seit 1954 in den Gesamtzahlen enthalten, die für das Zusatzstudium seit 1960. Das Studium im Ausland ist ab 1964 einbezogen.

Tabelle 4.2.11

Der prozentuale Frauenanteil ist aufgrund der Angaben über weibliche Studierende, Neuzugelassene und Absolventen in Tabellen 4.2.8 bis 4.2.10 zusammengestellt.

Tabelle 4.2.12

Die Tabelle gliedert die Studierenden nach Wissenschaftszweigen. Ab 1960 sind die früheren Angaben nach Hauptfachrichtungen auf die seit 1969 gültige Nomenklatur der Grundstudienrichtungen umgerechnet. Die Pädagogischen Fachrichtungen aller Wissenschaftszweige sind gesondert nachgewiesen. Ab 1971 sind die Angaben nach Geschlecht differenziert.

Tabelle 4.2.13

Die Tabelle gliedert die Neuzulassungen nach Wissenschaftszweigen. Ab 1960 sind die früheren Angaben nach Hauptfachrichtungen auf die seit 1969 gültige Nomenklatur der Grundstudienrichtungen umgerechnet. Die Pädagogischen Fachrichtungen aller Wissenschaftszweige sind gesondert nachgewiesen. Ab 1971 sind die Angaben nach Geschlecht differenziert.

Tabelle 4.2.14

Die Tabelle gliedert die Absolventen nach Wissenschaftszweigen. Ab 1960 sind die früheren Angaben nach Hauptfachrichtungen auf die seit 1969 gültige Nomenklatur der Grundstudienrichtungen umgerechnet. Die Pädagogischen Fachrichtungen aller Wissenschaftszweige sind gesondert nachgewiesen. Ab 1971 sind die Angaben nach Geschlecht differenziert.

Tabelle 4.2.15

Der prozentuale Frauenanteil nach Wissenschaftszweigen ist aufgrund der Angaben über weibliche Studierende, Neuzugelassene und Absolventen in Tabellen 4.2.12 bis 4.2.14 zusammengestellt.

Tabelle 4.2.16

Die familiäre soziale Herkunft wurde für die Studierenden im Direktstudium und im Forschungsstudium nachgewiesen. Studierende im Fern- und Abendstudium wurden nach ihrer sozialen Stellung vor Studienbeginn gegliedert. Die Zahlenangaben sind aus den jährlichen Auswertungen der Hochschulstatistik entnommen.

Tabelle 4.2.17

Angaben über ausländische Studierende und über deutsche Studierende im Ausland sind ab 1964 verfügbar. Die Tabelle schlüsselt die ausländischen Studierenden nach Studienformen auf. Diese Studierenden sind in den übrigen Tabellen zum Hochschulbesuch nicht enthalten.

Tabelle 4.2.18

Die Tabelle enthält Angaben über Studium und Teilnahme an Lehrgängen in der Weiterbildung. Die Kategorien dieser Nachweise haben sich im Zeitablauf stark verändert.

Tabelle 4.2.19

Die Tabelle enthält Informationen über den vorzeitigen Abgang aus dem Hochschulstudium. Die Quoten des vorzeitigen Abgangs sind den Statistischen Jahrbüchern des Hochschulwesens entnommen. 1960 bis 1963 beziehen sich die Angaben nur auf Fachschulen im Bereich des Staatssekretariats für Hoch- und Fachschulwesen.

Tabelle 4.2.20

Die Tabelle enthält Angaben über Studierende mit dem Ziel einer Promotion A, die in den übrigen Tabellen zum Hochschulbesuch nicht enthalten sind.

Tabelle 4.2.21

Die Tabelle enthält Angaben über Studierende, Neuzulassungen und Absolventen mit dem Ziel einer Promotion B, die in den übrigen Tabellen zum Hochschulbesuch nicht enthalten sind. Promotion B entspricht der Habilitation.

Tabelle 4.2.22

Die Tabelle enthält eine Aufgliederung der absolvierten Promotion A und B nach Wissenschaftszweigen. Bis 1970 war die Promotion A der Studienabschluss in Medizin. Nach Einführung des Diplomabschlusses in diesem Wissenschaftszweig war die Zahl der Promotionen geringer als vorher.

Tabelle 4.2.23

Die Arbeiter- und Bauernfakultäten an den Hochschulen waren aus den Vorstudienanstalten hervorgegangen. Sie vermittelten Personen ohne Abitur der Oberschule die Voraussetzungen für die Zulassung zum Studium.

Tabelle 4.2.24

Die Angaben für 1951 bis 1961 sind den Statistischen Jahrbüchern der DDR entnommen. Dabei sind Lehrkräfte und Assistenten ohne weitere Untergliederung aufgeführt. Da auch eine Angabe über den Beschäftigungsumfang fehlt, ist davon auszugehen, dass die Gesamtzahl der Personen ausgezählt ist.

Ab 1962 sind Angaben verwendet, bei denen die nicht Vollzeitbeschäftigten in Vollzeitäquivalente umgerechnet und einbezogen sind (Vollzeitbeschäftigeneinheiten).

Für 1962 und 1963 beziehen sich die Angaben auf Personal an Hochschulen im Bereich des Staatssekretariats für Hoch- und Fachschulen. Ab 1964 sind alle Hochschulen einbezogen, und die Gruppe der Assistenten ist unterteilt.

Ab 1964 sind Professoren und Dozenten in medizinischen Einrichtungen zugezählt, während das übrige Personal an medizinischen Einrichtungen nicht berücksichtigt ist.

1962 bis 1968 wird die Personalkategorie „ABF-Dozenten, Lektoren“ aufgeführt. Sie ist in der Tabelle bei der 1969 gebildeten Kategorie „Lektoren und Lehrer“ eingesetzt, da sie ab 1969 überwiegend dieser Personalkategorie zugeordnet sind. Die Dozenten der Arbeiter- und Bauernfakultäten sind 1969 fast durchweg der Kategorie Lehrer im Hochschuldienst zugeordnet worden.

Die veränderte Klassifizierung der Personalstruktur unterscheidet bei den Assistenten nach Personen mit befristeten Verträgen und Personen mit unbefristeten Verträgen. Gleichzeitig wurde die Gruppe der Lektoren und Lehrer im Hochschuldienst neu abgegrenzt. Für 1969 sind die getrennt nachgewiesenen Lehrpersonen an Ingenieurhochschulen einbezogen.

Der Begriff Lehrkraft wird im Statistischen Jahrbuch 1990 der DDR für Professoren, Dozenten, Wissenschaftliche Assistenten und Lehrern im Hochschuldienst verwendet.

Die Angaben über weibliche Lehrpersonen sind in Personen verfügbar. Die Personenzählung unterscheidet sich aber von der Zahl nach Beschäftigten-einheiten nicht wesentlich, da der Anteil der nicht vollbeschäftigten Personen gering ist.

Als grober Indikator für Betreuungsrelationen sind die Studentenzahlen aus Tabelle 4.2.8 auf die Zahl der Professoren und Dozenten bezogen.

5. Daten für Länder bzw. Regionen

Anmerkungen

Tabelle 5.1

In der Tabelle sind die Schulen der Tabelle 1.1.1 nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst.

Die Gesamtzahlen der Sonderschulen für die DDR sind nicht als Summe berechnet, sondern aus dem Statistischen Jahrbuch der DDR eingesetzt.

Bei der Angabe für Grund- und Mittelschulen 1955 sind die Zahlen über Mittelschulen noch nicht als selbstständige Schulen berücksichtigt, da sie nur aus einer aufgesetzten Klassenstufe 9 bestehen.

Tabelle 5.2

In der Tabelle sind die Schulen der Tabelle 1.1.2 nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst.

Tabelle 5.3

In der Tabelle sind die Schulen der Tabelle 1.1.4 nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst.

Tabelle 5.4

In der Tabelle sind die Schulen der Tabelle 2.1 nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst.

Tabelle 5.5

In der Tabelle sind die Schulen der Tabelle 2.2 nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst.

Tabelle 5.6

In der Tabelle sind die Schulen der Tabelle 3.1.1 nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst.

Tabelle 5.7

In der Tabelle sind die Fachschulen nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst. Die Zahl der Studierenden insgesamt ist aus der regionalen Übersichtstabelle in den Auswertungen für Fachschulen entnommen.

Tabelle 5.8

In der Tabelle sind die Hochschulen nach Bezirken ausgezählt und nach Regionen zusammengefasst. Die Zahl der Studierenden insgesamt ist aus der regionalen Übersichtstabelle in den Auswertungen für Hochschulen entnommen.